

Joachim Frohn

Einige Anmerkungen zum IAB / Inforge-Modell

I. Grundsätzliche Einschätzung

- Es handelt sich um ein außerordentlich umfangreiches, interdependentes System von Gleichungen (insgesamt 45.000) zur Beschreibung von Entwicklung und Struktur der deutschen Wirtschaft. Auf Grund „typischer“ Gleichungsansätze ist das Modell trotz seiner Größe sehr übersichtlich.
- Das Modell wird simultan gelöst.
- Die Spezifikation basiert grundsätzlich auf dem Bottom-Up-Prinzip, um gerade auch strukturellen Gesichtspunkten angemessen Rechnung tragen zu können.
- Es ist grundsätzlich dadurch gekennzeichnet, dass keine „Nutzen maximierenden“ Agenten berücksichtigt werden; die ökonomische Theorie liefert nur Anhaltspunkte für die Ausgangs-Spezifikation der Gleichungen.
- Die Konsumgüternachfrage wird angemessen über die Spezifikation von Funktionen für die Konsum-Verwendungszwecke und Nutzung von Bridge-Matrizen modelliert.
- Entsprechendes gilt auch für die Investitionsnachfrage investierender Bereiche.
- Das Modell zeichnet sich durch eine außerordentlich gute Anpassung im Stützbereich aus.
- Es besitzt außerdem eine sehr gute Simulationsfähigkeit (im Hinblick auf die Einstellung von Simulationen und auch durch eine außerordentlich nutzerfreundliche Simulationsoberfläche).
- Dem regionalen Aspekt wird durch die Eingliederung von Bundesländer-Modellen Rechnung getragen.

II. Einige Anmerkungen zur ökonomischen Modellierung

- Das Bottom-Up-Prinzip wird für die Lohnbestimmung durchbrochen: Hier wird zunächst aus dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnittslohn die gesamtwirtschaftliche Lohnsumme berechnet, die dann auf die Sektoren verteilt wird.

- Einige Fragen treten im Zusammenhang mit der Bedeutung des Kapitalstocks auf: Die Produktion wird wesentlich über Nachfrage gesteuert; eine mögliche Produktionsbegrenzung durch den Kapitalstock ist nicht zu erkennen. Die grundlegende Annahme, keine Substitution zwischen Produktionsfaktoren untereinander und mit Vorleistungen zuzulassen, ist auf kurze Sicht sicher richtig; wenn das Modell allerdings für langfristige Prognosen verwendet wird, sollten doch Substitutionsaspekte berücksichtigt werden.
- Das Erwerbspotential wird exogen bestimmt. Dabei ist aber zu bedenken, dass Arbeitsanbieter gleichzeitig auch Konsumenten sind, so dass im Grunde eine integrierte Modellierung, z.B. von Arbeitsangebot und Konsumnachfrage anzustreben ist. Außerdem sollte Migration endogenisiert werden.
- Die Erwerbslosen werden nicht über Saldierung bestimmt, sondern über eine Funktion, in der das Potential, die Erwerbstätigen und ABM-Personal als erklärende Variablen auftreten.
- Zwar beeinflusst die Beschäftigungsentwicklung die Ausgaben und Einnahmen im Sozialsystem; es gibt aber in umgekehrter Richtung keine Beeinflussung der Beschäftigung durch die Ausgestaltung des Sozialsystems (Berücksichtigung von Anreizmechanismen!).
- Wünschenswert wäre eine Disaggregation der Beschäftigten nach Ausbildung und Berufskategorien.

III. Einige Anmerkungen zur Methodik

- Gegenwärtig wird die Parameterschätzung mit OLS vorgenommen; auf Grund der Interdependenz-Struktur des Modells sollten Versuche mit 2SLS und 3SLS durchgeführt werden.
- Zur Vermeidung von Scheinregressionen sollten alle Gleichungen einer intensiven zeitreihenanalytischen Untersuchung zugeführt werden.
- Es sollten keine deterministischen, sondern stochastische Simulationen durchgeführt werden.